

„Wir haben zu viel mit Putin geredet“

EU-Experte Martin Selmayr über die Russland-Sanktionen, den kommenden Winter und die Lage der Europäischen Union

Passau. Martin Selmayr (51), Direktor des „Centrum für Euro-peace“ an der Universität Passau, verteidigt schwere Waffenlieferungen an die Ukraine. Wenn Kremlchef Wladimir Putin nicht gestoppt werde, höre er nicht auf, sagte Selmayr, der die Vertretung der Europäischen Kommission in Österreich leitet und zuvor Generalsekretär der Europäischen Kommission unter Präsident Jean-Claude Juncker war, der Mediengruppe Bayern.



„Putin hat offensichtlich die jahrelangen Gespräche als Zeichen der Schwäche gewertet – das sollte uns eine Lehre sein“: Martin Selmayr kritisiert Rufe nach einer „diplomatischen Offensive“.

– Foto: Flesch

Herr Selmayr, die EU hat mittlerweile sieben Sanktionspakete gegen Russland verhängt. Wirken diese Maßnahmen?

Martin Selmayr: Die Sanktionen wirken. Sie haben bereits zum heutigen Zeitpunkt die Exporte nach Russland gravierend einbrechen lassen. Russland ist von den Weltmärkten abgeschnitten. Die Exporte aus den USA sind um 85 Prozent zurückgegangen, die Exporte aus der Europäischen Union um 45 Prozent und sogar die aus China um 23 Prozent. Wenn man die letzten Tage zugehört hat, wie angefasst sich Putin äußert, scheint auch bei ihm angekommen zu sein, dass die russische Wirtschaft nicht mehr lange durchhalten wird.

Halten Sie die Sanktionen für wirtschaftlich und politisch richtig?

Selmayr: Ich halte sie für absolut richtig. Es ist die einzige mögliche Antwort, die Europa auf ein völkerrechtswidriges, aggressives Verhalten in unserer unmittelbaren Nachbarschaft geben kann. Was ist die Alternative? Sollen wir tatenlos zusehen, wie mitten in Europa wieder die Gewaltinstrumente des 19. Jahrhunderts angewandt werden? Wenn wir zulassen, dass erneut nach subjektivem Geschichtsverständnis Grenzen mit Waffengewalt verändert werden, dann ist niemand in Europa mehr sicher. Europa ist ein Friedensprojekt und muss deshalb für den Frieden eintreten, auch mit Sanktionen.

Aufheben der Sanktionen „würde Putin zum Weitermachen ermutigen“

Ist bei den Sanktionen das Ende der Fahnenstange erreicht oder sind weitere Maßnahmenpakete möglich?

Selmayr: Die Sanktionen sind Antwort auf Putins verbrecherischen Angriffskrieg. So lange dieser andauert, werden sie beibehalten und verschärft. Alles andere würde Putin zum Weitermachen ermutigen.

Langsam aber sicher scheint der Widerstand gegen die Sanktionen zu wachsen. In Prag waren zu

letz 70 000 Menschen auf der Straße, auch in Deutschland gibt es Demonstrationen. Wie gefährlich ist diese Entwicklung?

Selmayr: Die Demokratien in Europa sind derzeit in einem Stresstest. Putin nutzt das Gas als Waffe sowie einiges an Propaganda, um uns zu spalten und zum Nachgeben zu zwingen. Damit wird er scheitern. Wir werden die Ukraine nicht aufgeben. Übrigens: Selbst wenn wir die Sanktionen stoppen würden, würde der russische Angriffskrieg dadurch ja nicht enden, im Gegenteil. Wir müssen deshalb an unserem Kurs entschlossen festhalten.

Wie sind Sie mit der Solidarität innerhalb der EU zufrieden?

Selmayr: An der Solidarität wird regelmäßig gezweifelt. Am Ende setzt sie sich aber immer durch. In der Corona-Krise war unser Kontinent nach anfänglichen Schwierigkeiten schnell geeint. Es gab große Solidaritätsaktionen, so die gemeinsame Impfstoffbeschaffungen und den Corona-Fonds. In der aktuellen Krise ging es sogar noch schneller. Als Putin in die Ukraine einmarschiert ist, hat die EU sofort erste Sanktionen verhängt. Mittlerweile sind wir beim siebten Sanktionspaket, und jedesmal beschloss die Regierung der 27 EU-Staaten einstimmig. Die Skeptiker haben also Unrecht. Die EU ist gerade jetzt be-

merkenswert geeint und solidarisch.

Wie hart treffen die Sanktionen den Westen, gerade in Hinblick auf die explodierenden Energiepreise?

Selmayr: In einer vernetzten Welt hat es immer auch für einen selbst Konsequenzen, wenn man Wirtschaftssanktionen verhängt. Doch Europa ist in diesem Verhältnis mit Abstand der Stärkere. Russland steht gerade einmal für drei Prozent der Weltwirtschaft. Aus Russland beziehen wir keine Hochtechnologie, sondern fast ausschließlich Rohstoffe. Und die Geschichte der fossilen Energieimporte aus Russland ist ein für alle Mal vorbei. Putin hat sie durch seinen Angriffskrieg selbst beendet. Vor dem Krieg importierte die EU 40 Prozent unseres Gases aus Russland. Heute sind es gerade noch neun Prozent. Wir haben uns aus Norwegen, aus den USA, aus Aserbaidschan, aus Algerien und aus Israel Ersatz organisiert. Außerdem beschleunigen wir den Ausbau der erneuerbaren Energien. Schließlich machen wir etwas, was wir seit den 70er Jahren verlernt haben: wir sparen Energie. Die nächsten Monate werden sicher nicht leicht, aber wir haben gemeinsam Vorkehrungen getroffen. So haben wir heute in Europa einen Gasspeicherstand von mehr als 82 Prozent.

Was bedeutet das?

Selmayr: Wenn wir sparsam und solidarisch sind, werden wir durch den Winter kommen. Putins Hoffnung ist, dass wir in einem harten Winter frieren und dann doch Nord Stream 2 anschalten. Aber da verrechnet er sich gehörig. Wir Europäer werden es schaffen, und es wird natürlich niemand frieren müssen.

„Das einzige Land, dem es zuzustehen würde, kriegsmüde zu sein, ist die Ukraine“

Insgesamt verfestigt sich der Eindruck, dass Bevölkerungen in Europa, auch in Deutschland, kriegsmüde werden. Sie sind sich sicher, dass dieser Widerstand die Regierungen nicht einknicken lässt?

Selmayr: Davon bin ich überzeugt. Das einzige Land, dem es zuzustehen würde, kriegsmüde zu sein, ist die Ukraine. Denn die Ukrainer verteidigen sich gegen einen brutalen Angriffskrieg. Wir selbst führen keinen Krieg, sondern unterstützen die angegriffene Ukraine solidarisch. Natürlich haben wir Kosten, vor allem im Energiebereich, da Putin Gas als Waffe einsetzt. Als wohlhabendster Kontinent der Welt können und müssen wir da gegensteuern, um

die Menschen vor den Folgen zu schützen. Das passiert durch historische große Entlastungspakete und gezielte Eingriffe in den Energiemarkt. Es ist gut, dass alle 27 Energieminister jetzt die Vorschläge der EU-Kommission unterstützen, dass die Gaspreise gedeckelt und Zufallsgewinne abgeschöpft werden. Das zeigt, dass die EU nicht wehrlos ist.

Eine der entscheidenden Fragen ist, wie der Krieg weitergeht. Es gibt immer wieder offene Briefe, meist von Intellektuellen, die eine „diplomatische Offensive“ fordern. Wie ist Ihre Meinung dazu?

Selmayr: Ich bin viele Jahre lang in Begleitung des damaligen Kommissionspräsidenten Jean-Claude Juncker in Gesprächen mit Wladimir Putin dabei gewesen. Ich habe deshalb den Eindruck, dass in den vergangenen 15 Jahren eher zu viel mit Putin geredet wurde als zu wenig. Es ist falsch, wenn jetzt einige behaupten, man hätte mehr mit ihm reden sollen. Man ist doch permanent im Gespräch gewesen. Es gibt seit 1997 einen Nato-Russland-Rat, in dem Russland auf Augenhöhe mit der Nato über Sicherheitsfragen auf unserem Kontinent beraten konnte. Mit Russland wurde monatlich, teilweise sogar wöchentlich gesprochen. Bis zum Ausbruch des Krieges sind doch fast alle europäischen Spitzenpolitiker ständig nach Moskau gefahren. Bis zum Schluss hat Putin sie angelogen. Putin hat offensichtlich die jahrelangen Gespräche als Zeichen der Schwäche gewertet – das sollte uns eine Lehre sein.

Sie kennen Putin. Wenn Sie sich in seine Lage versetzen, was natürlich schwer ist: Was hat er vor?

Selmayr: Niemand kann behaupten, dass er Putin kennt. Wir sollten aber sehr ernst nehmen, was er oft geschrieben und immer wieder gesagt hat. Er streitet der Ukraine das Existenzrecht ab. Auf dieser Basis wird es kaum möglich sein, mit ihm im Gespräch zu einer akzeptablen Lösung zu kommen. Wenn man die Landkarte Europas nur aus Sicht von Iwan dem Schrecklichen oder Peter dem Großen betrachtet, wie das Putin offenbar tut, ist man nicht an Frieden und Völkerrecht interessiert. Wir sollten da nicht naiv sein.

Bei schweren Waffenlieferungen sind einige Länder im Westen, darunter Deutschland, vorsichtig. Zurecht?

Selmayr: Wenn Sie auf der Straße sehen, wie ein bewaffneter Mann eine Frau verprügelt und vergewaltigt, was machen Sie dann? Als guter Christ helfen Sie hoffentlich derjenigen, die am Boden liegt, und geben ihr eine Waffe in die Hand, damit sie sich wirksam verteidigen kann. Genau das macht

die EU. Wenn wir das nicht täten, würden wir nicht mal Nothilfe leisten. Deshalb ist es richtig, Waffen zu liefern, damit sich die Ukraine verteidigen kann – auch schwere Waffen. Wenn Putin nicht gestoppt wird, wird er nicht aufhören.

„Europa muss jetzt geopolitisch erwachsen werden“

Blicken wir nach Brüssel: Morgen hält EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen eine Grundsatzrede zur Lage der EU. Was erwarten Sie?

Selmayr: Das ist die wichtigste Rede, die die Kommissionspräsidentin im Jahr hält. Es ist ein Moment der politischen Führung, damit die 27 EU-Staaten gemeinsam in die Herausforderungen der kommenden Monate gehen. Ich empfehle, am Mittwoch genau zuzuhören. Die Kommissionspräsidentin wird aufzeigen, wie wir als Europäer gegenüber Putins Aggression unsere Demokratie, unsere Freiheits- und unsere Sicherheitsordnung stärken müssen. Und wie wir jetzt zügig die Energiepreise für die Verbraucher senken.

Inflation, Klimakrise, Probleme mit der Rechtsstaatlichkeit: Wie steht es, mal vom Ukraine-Krieg abgesehen, um die EU?

Selmayr: Europa ist sehr viel stärker als oft beschrieben, gerade in der Klimapolitik. Doch wir müssen uns auch neu aufstellen. Wir glaubten doch, vor allem in Deutschland und Österreich, dass wir es uns schön in der Welt eingerichtet hatten: Die USA schützen uns militärisch, in China können wir unsere Waren verkaufen und aus Russland bekommen wir günstig Energie. Dieser Dreiklang ist ein für alle Mal zerplatzt. Wir müssen daher überprüfen, wie wir als Europa weltweit auftreten. Es ist doch erstaunlich, dass es in Deutschland und Österreich Demonstrationen gegen ein Handelsabkommen mit Kanada gibt, aber niemand demonstriert, wenn Pipelines nach Russland gebaut werden, mit denen wir uns von einem Diktator abhängig machen. Europa muss jetzt geopolitisch erwachsen werden. Und genau daran arbeitet die von Ursula von der Leyen geführte Europäische Kommission Tag und Nacht.

Interview: Ernst Fuchs und Felix Flesch

► Am Freitag, 16. September, leitet Selmayr den Praktikerkurs „EU-Sanktionen gegen Russland“ an der Universität Passau (von 9 bis 17 Uhr)